

# Mitteldeutschland

## Journal-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 58

Veröffentlichung, Verlag v. Druckerei: Halle (S.), Große  
 Poststraße 14/17 (Telefon 2721) Druck-Verlag  
 Halle (S.), Große Poststraße 14/17 (Telefon 2721)  
 behält sich Vorrecht auf Übertragung ab Abdruckung

Halle (S.), Mittwoch, den 10. März 1937

Mon. Ausgabe: 1.25 RM (einbl. 0.15 Verleger)  
 u. 0.25 Zulage; z. B. 2.00 RM (einbl. 0.25  
 RM) (Schulzeitung) u. 0.25 Verleger  
 - Mitteldeutschland 20 RM - Anzeigen u. Briefe

Einzelpreis 15 Pf.

### Geländegewinne der nationalen Truppen

## Großoffensive dauert heftig an

**Bolschewisten schaffen schon Kriegsmaterial aus Madrid heraus  
 Panikstimmung bei den „Hauptlingen“ in Valencia / Flieger  
 fordern die spanische Hauptstadt zur Übergabe auf**

Die am Montagmorgen begonnene Großoffensive der Nationalen im Frontabschnitt von Guadaleajara dauerte gestern unermüdet weiter an. In der Nacht zum Dienstag konzentrierte eine größere Anzahl nationaler Flieger planmäßig und mit bestem Erfolg die feindlichen Stützpunkte und Feldbefestigungen. Nach dieser Vorbereitung kam es die Infanterie im Morgengrauen des Dienstag gegen die bolschewistischen Stellungen vor, die angefüllt der Festigkeit des Angriffs nicht standhielten. Die Bolschewisten räumten ihre Stellungen und zogen sich den gut geführten nationalen Truppen Gelände von mehreren Kilometern Tiefe überlassen, besonders in Richtung auf Elixentes, nördlich von Cordoba an der Landstraße Madrid-Cuenca, der letzten Landstreckenverbindung der Hauptstadt mit den übrigen Provinzen. Es konnte beobachtet werden, daß die Bolschewisten Kriegsmaterial aus Madrid herauschaffen und fast alle Drucksachen nordwärts der Hauptstadt räumen.

Aus Valencia wird, wie uns eine aus Paris datierte DT-Drachmeldung mitteilt,

berichtet, daß die aus Madrid eintröpfelnden Nachrichten über den unauflösbaren Fortwärtich der spanischen Nationalarmee an der Guadalejarafront bei den Bolschewisten eine Panikstimmung hervorgerufen haben. Caballero habe mit den Anführern der bolschewistischen Marine und Luftfahrt sowie mit seinem engsten Stab und Mitarbeiter, dem Oberbefehlshaber der bolschewistischen Seebatterie mehrere Besprechungen gehabt. Nach weiteren Meldungen sollen auch Besprechungen in der spanischen Sowjetbotschaft mit den spanischen Bolschewistenbeteiligten stattgefunden haben, bei denen beschlossen wurde, daß die im Frontabschnitt von Madrid stehenden Sowjettruppen sofort nach Valencia zurückgezogen werden sollen, sobald die Aufgabe Madrids schiene.

Am Montag- und Dienstag-erfuhren wiederholt über Madrid nationale Flieger, die von neuem Proklamationen abwarfen, in denen zur Übergabe aufgefordert wird. Gegen Fliegeraktivität herrschte auch in der Nacht zum Dienstag über Barcelona. In der Nähe des Hafens wurden mehrere bolschewistische Kolonnen mit Bomben belegt. In dem Frontabschnitt Andujar, nördlich von Cordoba, wurden von den bolschewistischen Stämmen sämtliche Brücken gesprengt, da ein Angriff der nationalen Truppen befürchtet wurde.

## „Mar Cantabrico“ tarnte sich englisch

### Abfichtlich irreführende Junksprüche / Der Bericht eines Ueberlebenden

Der Bericht eines Ueberlebenden des nördlichen Schiffsdramas, das sich in der Biscaya abspielte, des Spaniers Juan Poo, läßt jetzt auf, warum zunächst von den englischen Schiffen „Aba“ und „Aba“ die Rede war. Die Besatzung der „Mar Cantabrico“ hatte das Schiff auf der Ueberfahrt getarnt; an Bug und Heck wurde der Name des etwa gleich großen englischen Frachtampfers „Aba“ aus Newcastle aufgemalt. Als der nationalspanische Kreuzer „Canarias“ dem Schwindel auf die Spur kam und die „Mar Cantabrico“ in Brand schob, landete das Schiff zunächst abfichtlich irreführende telegraphische SD-Nachrichten mit dem falschen Schiffsnamen „Aba“ und auch mit dem Namen „Aba“ aus. Erst die Ermittlungen der englischen Admiralität konnten der groben Fälschung, die sich der englischen Öffentlichkeit bemächtigt hatte, ein Ende bereiten. Nach den vorliegenden Berichten scheint es sich weiter, daß die „Mar Cantabrico“ mit ihrer vollen Ladung Kriegsmaterial verfrachtet wurde.

innerhalb Spaniens gefährt sei. Im Norden des Landes gebe es Kohlen- und Zinkvorkommen, ferner Kupfer, Blei und Zinn bei Sevilla, Nickel, Eisen und wieder Kupfer in den Provinzen Granada und Malaga. Die Bergwerke und Vertriebe des nationalen Spaniens seien gut organisiert; überall herrsche äußerste Disziplin. Die Bolschewisten dagegen seien auf Hilfe von draußen angewiesen, und man müsse damit rechnen, daß sie Mittel und Wege finden würden, die Kontrolle zu umgehen. Auf internationale Vereinbarungen und Verpflichtungen nähmen sie ferner keine Rücksicht.

### Milde Strafe für bolschewistischen Leichenbrenner

(Eigene DT-Meldung)

Die französische Presse berichtet aus Moskau, daß ein aus Spanien geflüchteter Bolschewist zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde. Die Vernehmung des Bürgers war erfolgt, weil er die französische Grenze ohne Genehmigung passiert hätte und vollständige Gegenstände bei sich trug. Es handelte sich um einen Schab, der offensichtlich aus Leichenraub und Plünderungen stammte. In der langen Liste der Gegenstände befinden sich u. a. 231 Platinringe mit Edelsteinen, ferner eine Anzahl von 10 bis 16 (Korn) im Gesamtgewicht von einem Kilo. Die gefamte Beute wird auf 1 1/2 Millionen Franken geschätzt. Die Setzungen stellen allgemein fest, daß das französische Gericht selbst nicht in der Lage war, gegen den Banditen zu vorgehen, wie er es verdient. Nach dem Gesetz konnte ihm lediglich die kurze Gefängnisstrafe sowie eine Geldstrafe von 250 000 Franken wegen Schmuggels zubilligt werden.

### Das nationale Spanien begrüßt die Aftenkontrolle

(Eigene DT-Meldung)

Die nationalspanischen Zeitungen in Salamanca begrüßen die vom Londoner Aftenkontrollkommission beschlossene Kontrolle der spanischen Röhre, die vom nächsten Sonnabend an wirksam werden soll. Man betont in diesem Zusammenhang, daß die Verlegung der nationalen Truppen mit Kriegsmaterial auf Grund der Kohlenstofforkommen



Gestern vermählte sich Gauleiter Jordan

Gauleiter Staatsrat Rudolf Jordan ist gestern in der Gauleiters Halle mit Fräulein Helga Brandt getraut worden. Die Braut stammt aus seiner heimatlichen Heimat. Den Trauakt vollzog Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann als oberster Standesbeamter der Stadt Halle. Dem Wunsch des Gauleiters entsprechend, wurde er in aller Stille in der schönen Trauapelle des alten hallischen Rathauses vollzogen. Nur ein enger Kreis der ältesten Mitarbeiter des Gauleiters war zugegen. Gauleiter Jordan befindet sich mit seiner jungen Frau für kurze Zeit außerhalb des Gaues.

### Gestern tagte das Reichskabinett und beschloß:

## Sicherung der Reichsgrenze

**Ermächtigung zu Vergeltungsmahnahmen gegen Ausländer  
 Beratung des Strafgesetzbuches**

Das Reichskabinett beschloß in seiner gestrigen Sitzung mit dem von Reichsjustizminister Dr. Girtner vorgelegten Entwurf eines deutschen Strafgesetzes u. a. d. Beratungen über diesen Gegenstand werden in den nächsten Kabinettsitzungen fortgesetzt werden. Verabschiedet wurde das Gesetz über die Verlängerung der Amtszeit der gemeinlichen Selbstverwaltungsoberer und ein Gesetz über die Sicherung der Reichsgrenze und über Vergeltungsmahnahmen, nach welchem der Reichsminister des Innern ermächtigt wird, in von ihm zu bestimmenden Gebieten, insbesondere an der Reichsgrenze die Maßnahmen zu treffen, die für eine wirksame Sicherung der Reichsgrenze und des Reichsgebietes erforderlich sind. Der

Reichsminister des Innern wird ferner ermächtigt, gegen Angehörige eines fremden Staates und gegen deren Vermögen Vergeltungsmahnahmen zu treffen, sofern dieser Staat gegen Reichsangehörige oder ihr Vermögen Maßnahmen trifft, die nach deutschem Recht gegen die Angehörigen dieses Staates oder ihr Vermögen nicht getroffen werden können.

### Ausfrage v. Neurath-Cozoraitis

Nach der Durchreise durch Berlin. Der künftige Außenminister Loos-Cozoraitis suchte gestern auf der Durchreise nach der Abreise des Reichsministers des Innern, Reichsrichters von Neurath, auf, und hatte mit ihm eine längere Ausfrage über beide Länder interessierende Fragen.





**Stadttheater Halle**  
Heute, Mittwoch, 20 Uhr gegen 22½ Uhr  
**Die vier Gesellen**  
Leistung von Jochen Huth  
Donnerstag, 20 Uhr gegen 22½ Uhr  
**Die beiden Schützen**  
Komische Oper von A. Lortzing

**Thalia-Theater**  
Heute, Mittwoch, 20 Uhr  
Letztes Gastspiel der  
**Nachrichter-Revue**  
**So leben wir**  
Ein fröhlicher Querschnitt  
durch den Alltag  
Finitis-Karten zum Preise von RM. 1.-  
bis RM. 4.- am Kasse des Stadt-  
theaters, bei Hothan und zu der  
Abendkasse des Thalia-Theaters.

Montag, 22. März  
**Thalia-Theater, 20 Uhr**  
Vortrag des Isländischen  
Dichters  
**Gunnar Gunnarsson**  
über das Thema:  
**Der nordische  
Schicksalsgedanke**  
Mitwirkend:  
**Bohnhard-Quartett**  
Karten RM. 1.25 und 0.90 bei  
Hothan, Rammel, Stock, Verkeh-  
rer, oder Termin. Mitglieder der  
NS-Kulturgemeinde RM. 1.- u. 0.70

NS der Berggesellschaft  
Heute abend, 20 Uhr  
**Sonaten-Abend**  
**Christian Klug / Cello**  
Prof. Höpner, Leipzig / Klavier

Mittwoch, 17. März  
Stadtschützenhaus  
**Lieder- u. Arien-Abend**  
**Erna Berger**  
Koloratursopran der  
Berliner Staatsoper.  
Am Flügel: **Prof. Michael  
Raudelsen**  
Karten zu RM. 1.25 bis 4.- bei  
Hothan, Rammel, Stock und  
Verkehrverein Roter Stern  
RM. — 1.25 bis 2.00 bei Mitglied der  
NS-Kulturgemeinde.

Notthan 6. Meisterkonzert  
Dienstag, 16. März, 20 Uhr  
Stadtschützenhaus  
Klavier-Abend: **Walter  
Gieseking**  
Bach: Italien. Konzert,  
Mozart: Son. A-dur,  
Beethoven: Son. c-moll,  
Schubert, Dvořak, Debussy.  
Karten ab 1.- bei Hothan

Konzertdirektion H. Hothan  
Donnerstag, Freitag, 12. März, 20 Uhr  
**Theatrosaal**  
**Don-Kosaken**  
Dirigiert:  
**Serge Jaroff**  
Karten von 0.80 bis 3.- RM.  
bei Hothan, Gr. Ulrichstr. 35

**Koburger Hofbräu**  
Donnerstag  
**Schlachtefest**  
Große Vorteile  
hat die Hausfrau  
durch die praktischen  
**Küchen**  
die man schon zu ganz niedrigen  
Preisen im Bruno Paris erhält  
96.- 135.- 155.- 175.-  
195.- 215.- 245.- 275.-  
Annahme all. Bedarf.-Scheine  
**BRUNO PARIS**  
Alte Leipziger Str. 26/27, 1. u. 2. Stock, Markt

LICHT-SPIELE **GT** LICHT-SPIELE  
**Am Riebeckplatz**  
**Halle horcht wieder auf!**  
Denn ein Großfilmwerk von gewaltiger Be-  
deutung, an dessen künstlerischer Gestaltung  
seit vielen Monaten gearbeitet wurde,  
feiert morgen Donnerstag seine  
glanzvolle hallische Erstaufführung!

Ein Großfilm nach  
dem preisgekrönten  
Manuskript von  
**Walter Forster**  
und  
**Heinz Bierkowsky**  
**Togger**  
mit  
**Renate Müller**  
**Paul Hartmann**  
**Mathias Wiemann**  
**Heinz Salfner-Hilde, Seipp - Paul Otto**  
**Fritz Odemar - Fritz Rasp**  
Spielleitung: **Jürgen von Alten**  
Musik: **Harold Kirchstein**

Erstes Streben, gewaltiges Nerven zu leisten, meisterhaftes  
Gelingen und glückliches Volenden wurden von der  
deutschen Rechenzunft mit dem höchsten Prädikat  
„**Staatspolitisch wertvoll**“ ausgezeichnet.  
**Togger**  
Ausnahmslos alle deutschen Tages- und illustrierten Zei-  
tungen berichten schon seit vielen Wochen einmütig in  
spaltenlangen, außerordentlich spannenden Artikeln und  
Bildern über einen Großfilm, der den Lebenskampf der  
„Siebenten Großmacht“, der Presse, im Ringen gegen  
dunkle Mächte der internationalen Hochfinanz, insbesondere  
des allmächtigen „Reuter-Konzerns“ schildert.  
Menschenschicksale, Frauenschicksale, Journali-  
stenschicksale, die interessanteste Seite der  
Zeitung und der Kampf sich unerhört gegen-  
überstehender Mächtegruppen bilden die Grund-  
lage der erregenden Handlung.  
Zwei Stunden atemberaubenden Geschehens ro-  
len vor den Augen des Publikums vorbei, das  
erleichtert aufatmet, als dieser Kampf mit dem  
Siege der Gerechtigkeit endet.  
Im Vorprogramm „**Berliner Bilderbogen**“ - Kulturfilm  
Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt.  
Heute letzter Tag:  
„**Seine Tochter ist der Peter**“

Auf nach Leipzig  
ins  
**EDEN**  
Leipzig am 2. März 1937  
Nur bis 15. März 1937  
**Das Messeprogramm**  
**Grita Gelin**  
Singende Frau auf tonendem Pied  
**Georg Krölein**  
Die Krone der Conferencias  
und 7 weitere Attraktionen!  
Nachmittags 4 Uhr: Vollen Programm  
Eintritt frei! Abends 8 Uhr: gegen Ver-  
kauf dieses besetzten Eintritts nur  
50 Pf. (außer Zuschauern).  
— Getränke aller Art! —  
im **Weindorf** Hoch-  
betrieb  
**Rheinterrasse**  
Auf der MZ und KABARETT!  
Täglich die beliebtesten köstlichen  
Hausfrauen-Nachmittage  
Eintritt frei!

**CAPITOL**  
Ab heute:  
**HANSI KNOTECK  
VIKTOR STAAL**  
**Waldbühnen**  
Spiel um Glück und Liebe  
(in Schloß-Haus Bergwitz)  
Heute Mittwoch,  
nachm. 2½ Uhr  
letzte große Märchenvorstellung  
**Dornröschen**  
4.00 6.30 8.30  
LestdieSaale Zeltung

LICHT-SPIELE **GT** LICHT-SPIELE  
**Gr. Ulrichstraße 51**  
**Ab morgen Donnerstag!**  
**Jda Wüst**  
**Jessie Vihrog**  
**Hermann Schomberg, Georgina Koll**  
**Jlse Fürstenberg, Gerh. Domann**  
In dem spannenden Großfilm:  
**„Das Mädchen aus der  
Hafenschänke“**  
Ein handfester Film aus  
der Welt des Seemanns  
voll Spannung, Herz u. Humor, ge-  
staltet von dem erfolgreichen Regisseur  
**Peter Hagen**  
**Jessie Vihrog** — das  
Mädchen aus der Hafenschänke, das  
trotz aller Widerstände den ge-  
liebten Mann gewinnt —  
**Georgina Koll** — ihre Neben-  
buhlerin, die mehr von dem Ehrgeiz  
der Mutter als wahrer Liebe ge-  
trieben wird —  
**Herm. Schomberg**  
der Kapitän vom Paradies, der Mann,  
um den Frauen kämpfen —  
**Jda Wüst** — Tante Dörte —  
eine Frau mit dem Mund auf dem  
rechten Fleck und einem gültigen  
Herzen unter rauher Schale —  
das sind die Darsteller dieses inter-  
essanten und einzigartigen Films.  
Merks: Im Tunnel des Schnee's - Kulturfilm  
für Jugendl. nicht zugelassen!  
Heute letzter Tag:  
„**Seine Tochter ist der Peter**“

LICHT-SPIELE **GT** LICHT-SPIELE  
**Schauburg**  
Morgen letzter Tag!  
**Lilian Harvey**  
**Willy Fritsch**  
in dem Meisterlustspiel der Ufa  
**Glücks-  
kinder**  
Die Brillanz der Komödie, die  
Leichtigkeit der Operette, der  
Witz des Lustspiels und die  
Krechkheit der Parodie erheben  
diesen Ufa-Film zu den be-  
zauberndsten Schöpfun-  
gen bester Unterhaltungs-  
kunst.  
Für Jugendliche nicht erlaubt!

**Rafa**  
Das große deutsche Filmwerk  
**Fridericus**  
mit  
**Otto Gebühr**  
**Lil Dagover, Lucio Millich, Paul  
Westermeyer, Paul  
Klinger, S. Hünelt, Carola  
Hübner, Agnes Straub u. a. m.**  
Werktag 4.00 5.10 8.40 Uhr  
Jugendliche haben Zutritt.

Sonntag, 21. März  
Haus an der Moritzburg  
**Stunde der Musik**  
Ausführend:  
**Schild, Streichenharth  
H. Schmidt - Sougar (Bass)**  
**Karl Hamann (Klavier)** und die  
Kammermusik  
**Held und Ladogast (Hörner)**  
**Streichquartette und Lieder**  
von Stamitz, Mozart,  
Schubert und Wolf  
Karten zu 50 Pfennig bei Hothan,  
Rammel, Stock, Verkehren  
Roter Turm u. NS-Kulturgemeinde

**MOHNER**  
**Accordeons**  
alle Modelle bei  
20 u. Anzahl, aus-  
gest. Teilzahl-  
bis 10 Monate  
**Musk-Müller**  
Halle (Saale)  
Gr. Mühlent. 3.  
(am Markt)  
Verlangen Sie  
kostenl. Angebot

Anfragen  
nach der **Wieder**  
der **Hilfgeber** von  
**Chiffre - Singeln**  
sind zweifels, weil  
wie verpflichtet  
sind, das **Chiffre -  
Schreiben** zu mah-  
ren. Die **Hilf-  
geber**, die **Chiffre -  
Singeln** an sich  
haben, auf dem  
Dankfall jedoch die  
betreffende **Chiffre -  
Karte**, u. **Stelle**,  
u. **„Seiner-Setzung“**  
angeben.

**Handwerks-  
arbeiten**  
**Bau-  
und Zimmer-  
Malerei**  
Schäferstr. 11  
Zapfenstr. 11  
auswärts,  
Friedr. Spieß,  
Cito-Rühnerstr. 23  
Berntur 356 43  
**Metallwaren**  
leber Art fabri-  
ziert u. liefert um  
„**Stief-Weber**“  
Götte u. G.  
am N. Braubrunn  
Hofstr. 11.

Morgen Donnerstag nachm. 5 Uhr  
abends 8 Uhr  
Vortrag in „**All Halle**“  
Ob. Leipziger Str. 63, Nähe Riebeckpl.  
über  
**Immerbrand-Bruden**  
mit welchen Sie schon für RM. 2.- pro Monat **kochen, braten, backen, einkochen, bügeln** und auch **heizen**. Jede andere Heizgelegenheit in der Küche wird überflüssig.  
**Eintritt frei!** Zahlung in 11 Monatsraten möglich. **Eintritt frei!**  
**Die Parole**

Sozialleitung Halle-Stadt, Arbeits-  
losengeldamt, Zusammenkunft der Schulungs-  
obmannen heute 20.30 Uhr im „Coburger Hofbräu“.  
— Kreisgruppe Steiner, Mitteilungsverammlung der  
Kreisgruppe Steiner mit ihren Ortsgruppen und  
angehörigen Verbänden am 11. März 1937, 20.15  
Uhr, im Neumarktgebäude, Saal 42. Es spricht  
der Oberbürger Hr. Weg. — NS-Frauenhilfs, Kreis-  
gruppe Steiner und Paul Berg, heute, 20 Uhr,  
Verammlung im Kubischhaus Weiberg. — Amt für  
Beamte — Reichsbund der Deutschen Beamten, Stad-  
treis Halle. Die Reichsbundlerin der Abteilung  
Weibliche Beamte im NSB, Frau. Rosa Stein,  
spricht heute abend, 20 Uhr, im Stadthausgebäude  
in der Rembrandtstr. Weibliche Beamte,  
Stadtreis Halle. — Arbeitslosengeld, Mitte-Sub,  
Donnerstag, 20 Uhr, im Rembrandtstr. 20, „Schwar-  
zer Bar“, Tischgespräch, zu der die Chamaner,  
Rosenwarte und Rosenbachsitzführer zu erscheinen  
haben. Mitbringen der Beitragsmarken, Rollen-  
bücher und sonstige Rollenunterlagen. Kameraden,  
die kein Ehrenamt betreiben, nehmen an dieser  
Zusammenkunft teil. — Freitagabend nehmen alle  
Kameraden an der Rundgebung mit Hr. Fritz August  
Bühnem im „Reichshof“ teil.  
SbZ-Sport am Donnerstag, Frühliche  
Gymnastik und Spiele: Gymn. I 19.30-21 Uhr;  
Morgensport 9-10.30 Uhr; Mittelfriede 20-21.30  
Uhr; Freizeitsport 20-21 Uhr. — Allgemeine  
Körperübungen: Nachschicht 20-21.30 Uhr. — Kinder-  
gymnastik: Morgensport, kleinere Kinder 15.45 bis  
16.45 Uhr, größere Kinder 17-18 Uhr; Johannes-  
schule 16-17 Uhr, 17-18 Uhr. — Schminken  
(nur für Frauen): Stadthaus 10-11 Uhr, für Kinder  
16-17 Uhr, für Männer und Frauen 19.30-20.30  
Uhr. — Fichten: Fichtenritze, 26.19-20.30 Uhr. —  
Gymnastik (für ältere Frauen): Sportplatz 22.30 bis  
21 Uhr. — Fingerring: Morgensport 20-21 Uhr. —  
Weiten: Burgstraße 34 20-20.45 Uhr. — Traub-  
ringgymnastik: Reichsadler 15-16 Uhr. Frühliche  
Gymnastik und Spiele: 20.15-21.15 Uhr. — Die-  
nstag, Frühliche Gymnastik und Spiele: Freizeitspor-  
tschule 20-21 Uhr. — Pölsen, Jura-Hilf: Palm-  
baum (für Männer und Frauen) 20-21 Uhr. —  
Sachsen, Ringgymnastik: Goldener Ring 17.30  
bis 19.30 Uhr. — Zeitschriftl. Turnhalle,  
Allgemeine Körperübungen (für Männer und Frauen):  
20-21.30 Uhr. — Sporthaus, Ringgym-  
nastik: Gold. Neumann 16.30-17.30 Uhr. Frühliche  
Gymnastik und Spiele (für junge Mädchen): 17.30  
bis 18.30 Uhr.

**Zum Reisen gehört die**  
**WHW-Spendenkarte**  
zum Reisen gehört die  
WHW-Spendenkarte  
zum Reisen gehört die  
WHW-Spendenkarte







# 16057 Neubauten in der Provinz

## 4,7 entfallen auf 1000 der Bevölkerung / 39 % mit Hilfe öffentlicher Mittel errichtet

Nach den vorläufigen amtlichen Ergebnissen über die Bautätigkeit im Jahre 1936 wurden im Deutschen Reich insgesamt 376 000 Bauerlaubnisse für Wohnungen einschließlich Umbauten erteilt. Die Zahl der Bauvollendungen wurde mit 291 574 ermittelt.

Der Umfang der Bautätigkeit weist unter den einzelnen Gebietsstellen des Reiches sehr bedeutende Unterschiede auf, obwohl das die Bauerlaubnisse als auch die Bauvollendungen anbetrifft. Während in Anhalt auf 1000 der Bevölkerung 11,2 Bauerlaubnisse entfielen, waren es in Niedersachsen nur 4,1.

In der Provinz Sachsen wurden im Jahre 1936 insgesamt 29 019 Bauerlaubnisse erteilt. Das bedeutet 6,8 Erlaubnisse auf 1000 Einwohner. Die Zahl der Bauvollendungen wird mit 16 057 angegeben oder 4,7 auf 1000 der Bevölkerung. Die Bautätigkeit ist auf Grund dieser Ergebnisse in unserer Heimatprovinz als recht rege zu bezeichnen. Besonders die Bauerlaubnisse liegen erheblich über dem Reichsdurchschnitt von 5,7 auf 1000 der Bevölkerung, während die Zahl der Bauvollendungen den Reichsdurchschnitt von 4,5 auf 1000 Einwohner nur leicht übertrifft.

Diese Zahlen sind jedoch nach dem Bericht des Statistischen Reichsamts nur als Mittelwerte zu werten, da die zu Anfang 1936 eingeführte monatliche Berichterstattung, die sich bis in die kleinsten Gemeinden erstreckt, sich erst allmählich einstellen muß.

Bemerkenswert für die große Förderung, die der nationalsozialistische Staat dem Wohnungsbau angedeihen läßt, ist die Feststellung,

daß 39 v. H. aller dem Wohnungsmarkt zugehörigen Wohnungen unter Verwendungs öffentlicher Mittel entstanden sind.

### Neueinteilung der SA und NSDAP

#### in den Kreisen Liebenwerda und Zörgen.

**Im Kreis Liebenwerda.** Nachdem der bisherige Führer der Standarte 72, Obersturmbannführer Bläß, die Führung der Standarte 12 in Bitterfeld übernommen hat, wird auch über die Neuorganisation der SA in dem südlichen Bezirk des Gauces, den Kreisen Liebenwerda und Zörgen, Näheres bekannt. Die bisherige Standarte 72, die sich auf die sechs südlichen Kreise des Gauces erstreckte, wird zerlegt aufgestellt. Ihre Stützpunkte in den Kreisen Liebenwerda und Zörgen werden in die SA-Standarte 72 übergeführt. Die Führung der in gebildeten neuen Standarte, die die Kreise Liebenwerda und Zörgen umfaßt, übernimmt der bisherige Führer der Standarte 72, Standartenführer Dr. v. Debus, Pleisa.

Auch die Hitler-Jugend erfährt zum 1. April eine Neuorganisation. Der bisherige Stamm Zörgen (72) der HJ, wird so aufgestellt, daß der Kreis Zörgen dem Stamm 72 beibehalten wird, während der Kreis Liebenwerda, der bisher zum Stamm Zörgen gehörte, einen neuen Stamm Liebenwerda (359) bildet. Die Führung des Stammes Zörgen übernimmt der Unterbannführer Schuchardt, die Führung des Stammes Liebenwerda der Unterbannführer Dert.



### Zuerstmal Eiserne Ehrenkreuze

In Kuressen wird in der Woche vom 8. bis 13. März zum ersten Male ein Werk-Ehrenkreuz der hauptamtlichen Politischen Leiter sowie von Führern der Partei und ihrer Gliederungen durchgeführt. Die Parteimitglieder übernehmen für acht Tage den Arbeitsplatz eines Volksgenossen, um diesem einen zusätzlichen Urlaub zu ermöglichen. Im ganzen Gau wurden auf diese Weise 50 besonders verdiente Werkangehörige — Männer und Frauen — in Anspruch gesetzt, mit Kraft durch Freuden, in Ferien zu fahren. Hier erklärt ein Arbeitskamerade seinem „Ersatzmann“ an einer Riesenkollektive seine Arbeit für die nächsten acht Tage. (Scherl-Bilderdienst-M.)

### Rathausneubau in Halberstadt

#### Als erste Klasse 1,3 Millionen RM.

Halberstadt. Das Rathaus, das in seinen Bauansätzen aus dem 12. und 13. Jahrhundert stammt, ist eine besondere Sehenswürdigkeit der Stadt. Aber dem schönen äußeren Ansehen entspricht leider nicht die Ausstattung im Inneren. Man muß sich vorstellen, daß unter Rathaus ebendamals mehr als 100 Räume benutzt worden ist. Das ganze Obergeschoss war ein großer Saal, in dem die Gäste der Stadt empfangen wurden. Erst in späteren Jahrhunderten hat man aus diesem großen Saal 20 bis 30 Räume geschaffen, von denen viele so unanständig liegen, daß den meisten das reine Licht abstrahlt werden muß. Das kommt, das mit der Vergrößerung der Stadt die Räume des Rathauses zu eng wurden. Genauer ist es so, daß die südlichen Seitenflügel in zwei Abschnitten an den verschiedenen Stellen der Stadt untergebracht sind. Seit langem strebt daher schon der Plan zu einem Rathausneubau. Anzwischen hat sich ergeben, daß der Mittelpunkt der Stadt nicht mehr die Märkte, sondern die Gegend des Hauptplatzes ist. Es hat sich nun für die neue Rathausneubau, der im ersten Grundriß an der Ecke der Mühlener und Friedrichstraße und des Lindenweges zu erwerben. Die Stadt hat diesen Grundriß erworben. Schließlich wird ein hier das neue Rathausneubaugebäude entstehen. Im neuen Bauabsatzplan ist die erste Klasse für einen Rathausneubau in Höhe von 1 300 700 RM. angesetzt. Das alte Rathaus wird selbstverständlich erhalten bleiben; vielleicht erhält es sogar seine ursprüngliche Gestalt als Rathaus wieder.



### Körperschulung auf dem Lande durch Sportlehrgänge

Zur körperlichen Erhaltung der Landjugend veranstalten die DAF, der Reichsnährstand und der Reichsbund für Leibesübungen gemeinsam von besonders geschulten Fachkräften stehen. Da es in den Dorfsälen — Turnhallen stehen nur selten zur Verfügung — keine eigentlichen Kleinsten lernen bei dieser Körperschulung, wie man seine Muskeln leicht und mit Vergnügen stärken kann. (Schirner-M.)

### Reiterheimpfahrungen

im Gebiet der SA-Reiterstandarte 3 138. Die Reiterheimpfahrungen im Gebiet der SA-Reiterstandarte 3 138 finden für die Bewerber, die dem R.E.-Reiterförder angehören, statt:

- 12. April 1937 in Biele. Sportplatz am Schützenhaus um 14 Uhr im Gebiet des Reitersturmes 5/3 138;
- 13. April 1937 in Reib. Reitbahn (Stadt) um 9 Uhr im Gebiet des Reitersturmes 6/3 138;
- 14. April 1937 in Heienfels. Reitbahn der Wehrmacht um 8 Uhr im Gebiet des Reitersturmes 3/3 138;
- 15. April 1937 in Penna-Göhlisch. Reitschule Spindler, um 9 Uhr im Gebiet des Reitersturmes 4/3 138;
- 16. April 1937 in Zangerhausen. Rädtischer Sportplatz in der Stoffhändlerstraße, um 9 Uhr im Gebiet des Reitersturmes 2/3 138.

### Kreisjägerappell und Trophäenschau

#### Nachrichten für das Jagdjahr 1937.

**Duellding.** Der Kreisjägerappell des Jagdkreises Duellnding-Aggersleben, mit dem auch wieder eine Trophäenschau verbunden war, fand unter harter Beteiligung der Kreisjäger, Jagdbefehlshaber und Jagdpächter des Jagdkreises im „Schützenhaus“ statt. Der Appell, der unter Leitung des Kreisjägermeisters Lange, Duellnding, stand, brachte eine Reihe interessanter Vorträge. Der Jagdbefehlshaber, Friedrichsbrunn, sprach über die zur Schau gestellten Trophäen und gab ein lebendiges Gesamturteil über die mit Mühe durchgeführten Abschüsse ab. Der bekannte Duellndinger Hundsjäger Bauer, der ein Wolfshund, der unter der Leitung eines längeren Vortrags über den Erfolg der dreijährigen Arbeit der deutschen Jagdwirtschaft. Die Fragen der Wildbiologie, der Abschüsse, des Wildschadensverhältnisses und der Deutung des Wildstandes wurden eingehend erörtert. Nachdem er auch die Niederjagd als die volkswirtschaftlich wichtigste behandelt und auch hierbei wertvolle Hinweise gegeben hatte, stellte er abschließend den Vortrag auf „Waidgerechtigkeit“ in die Öffentlichkeit, anschließend jagten wir molten! Zum Schluß verteilte der Kreisjägermeister die Schießplakette und Schießnadeln. Insgesamt wurden 6 goldene Auszeichnungen ausgegeben. Ferner wurden 12 silberne Plaketten bzw. Nadeln und 20 bronzenen Plaketten verteilt. Die beste Mannschaft im jagdlichen Schießen war die des Hegering's Aggersleben mit 1738 Punkten. Die zweite Mannschaft stellte der Hegering Duellnding mit 1645 Punkten. Der beste Schütze des Jagdkreises Duellnding-Aggersleben war Ludwig Aggersleben mit 518 Punkten. Schließlich wurden noch die Mittelnamen für das Jagdjahr 1937 bekanntgegeben.

Hinaus mit dem Winter!  
Hinaus mit dem Schmutz!

M.M. PUTZT ALLES

der alte Mann wohl sagen, wenn er in den Sachen von Herrn Amreiter eine weiße Pflanze und ein blaues Samenfortium 'ände? Der Reichsanwalt Mannchen.

„Die Herr Amreiter verdienen.“ Es geht Philipp sehr an, daß dieser Linae der so einrichtungslos und höflich war. Ganz anders als sein Vorgänger, dieser Herr Norbert, der ihm immer so von oben herab behandelt hatte. „Aber möchte ich aber den ‚Vil‘ wirklich mit rutenemachen und mar. rauslösen, sonst passiert noch was.“ meinte er dann gutmütig lachend.

„Freilich, freilich, tun Sie das. Ich habe fastlich nicht daran gedacht.“

„Hat Sie denn das Wunder wirklich nicht gefürt, heute nicht? Bei mir hat es immer gemindert und wollte durchaus in das Zimmer der Gnädigen zurück.“

„Nein, es war sehr brav. Ich habe es überhaupt nicht bemerkt. Es hat auf meiner Hand nie gefangen und gefangen.“

„Nein, genau so wie bei der gnädigen Frau.“

„Ganz ohne jeden Grund fand Herr Amreiter plötzlich auf und machte sich um den Fensterrahmen zu schaffen, so ihn auf, zu und wieder auf.“

„Ich wollte ein schönes Tageslicht hereinlassen.“

„Die Zimmer in diesem Alkaliel sind alle etwas dunkel. Soll ich Anweilung geben, daß Ihnen andere Zimmer zurechtgemacht werden.“ Herr Amreiter?

„Nein, nein, das ist wirklich nicht nötig.“

„Aber, an der Schwelle, drehte ich Philipp noch mal um.“

„Herr Amreiter, ich wollte Sie schnell noch auf was aufmerksam machen. Der gnädige Herr scheint heute wieder größere Schmerzen zu haben. Es ist sehr wichtig mit und sehr wichtig. Sie sind mit der Post nun angenehme Nachrichten gekommen. Ich denke es, werden wieder wieder Besuchen sein, die die Gnädige nicht beahnt hat. Das ist sie nämlich gar. Und der Herr

Baron ist so peinlich in allen Geschäften. Widersprechen Sie ihm ja nicht.“

„Wo denken Sie hin, Herr Philipp?“

„Ich meinte es nur, Herr Amreiter, entzündlichen Sie bitte.“

„Na, da kann das ja gut werden! Ich würde heute machen, nicht nicht! Ich würde schon mit meinem hohen Chef fertig werden! dachte Sepp. Mit diesem lässigen Vorlat hies die Treppe hinunter und wollte in das Arbeitszimmer des Herrn Barons eintreten. Die Tür dazu stand offen.

„Sie ungenutzt blieb sie aber auf der Schwelle stehen. Was hatten seine Augen da entdeckt? Da stand mit Weißtuch und Staubwedel bewaffnet eine Fraueneinstalt. „Es steigt das Nierenmaß der Leib hoch über Zirkel hinaus.“ fiel es Sepp bei diesem Anblick ein. Und wer war es? Weiß bedeckt, im dunklen Kleide, den fahigen armen Kopf unter einer gefalteten Hand, stand die geheim in Unterdrückung futzgehauchte Tame aus dem Nebenraum da.“

Jetzt hatte auch sie Herrn Amreiter erkannt. Wenn Hilde nicht können, so wäre diese jetzt einfach zu haben gewesen. Das geschah jedoch nicht. Der Übermut hies gleich wieder in Sepp hoch. Mit einer tiefen, ehrfürchtigen Verbeugung näherte sie sich dem Knäuel — hies es nicht Malchen oder so ähnlich?

„Mein anadiges Fräulein, es drängt mich sehr, Ihnen Auskunft über einen sehr bedeutenden Irrtum Anfertigen zu geben und die Versicherung auszusprechen, daß Sie einem unglücklichen Unfall eine ganz falsche Bedeutung gegeben haben.“ sagte sie, und nun folgte in höflichster Worten eine detaillierte Erklärung, warum Herr Amreiter gestern abend falschkörperliche ihr anhat sein Zimmer betreten hatte.

Je länger Herr Amreiter sprach, um so mehr wandelte sich das böse Gesicht. Als er zu Ende mit seinem Vortrag war, war aus einem Mollenantritt das eines höflichen

und verärgert lächelnden späten Mädchens geworden.

„Der Herr Amreiter.“ flüchete Fräulein Hilde, denn in den höchsten Frühlings, wenn Sie mir das alles so erklären, ist ja sofort alles verziehen und vergessen. Es wird auch niemand davon erfahren. Das bleibt ein Geheimnis zwischen uns beiden.“

Herr Amreiter machte Miene, die den Standwechsel führende Rechte an seine Lippen zu ziehen.

„Auch! Nein! Das dürfen Sie nicht tun, Herr Sekretär. Bitte nicht. Das kann ich nicht annehmen! Und anadiges Fräulein dürfen Sie auch nicht zu mir gehen! Ich bin nur die Hiesige Feisel, die Verwalterin, die Schloßbesitzerin.“

„Ich habe die unbedingte Hochachtung vor jeder Dame.“

Wieder machte Sepp eine tiefe Verbeugung. Das Hiesige weiblich. Es war gut, daß die große Sanduhr in der Halle in diesem Augenblick die achte Stunde schlug.

Dieses Glanzzeichen hies wie ein Schreckfähr Fräulein Feisel in die Glieder, und sie selbst fuhr zur Tür hin.

„Ahn muß ich fort, der gnädige Herr ist für punctlich. Wissen Sie, ich würde hier in diesem Zimmer selbst Staub, das hies die Mädchen nicht tun. Diese dummen Dinger haben kein Verständnis dafür, daß ja nichts auf dem Schreibtisch verpackt und verändert werden darf. Herr Sekretär, es war mir eine große Ehre.“

Fräulein Hilde feigte fridite und nahm das erhebende Mollenstück mit fort, daß dieser junge Mann wirklich auf dem Hügel aller Vornehmheit stand. Die Hand hatte er ihr stiften wollen. „Gnädiges Fräulein“ hatte er sie genannt. Ganz beruhigt von diesen Reden, entließ sie und hörte noch, wie hinter entzündliche junge Mensch — denn bildhaftig war er ja außerdem — ihr nachrief:

„Die Ehre war ganz auf meiner Seite.“

Fräulein Hilde feigte hies taum das Zimmer verlassen, da erditen auch schon

Baron Hochhöfer. Er sah aufstehend blaß aus und arkte nur ganz kurz. Er warf ein Bündel Briefe, die alle Firmenandruck trugen, mit einer beinahe verächtlichen Bewegung auf seinen Schreibtisch.

„Bitte, nehmen Sie doch Platz, Herr Amreiter.“ Er wies auf den grünbelegten, mitgelagerten Tisch, der neben dem Fenster stand.

„Zunehmend fette hies Sepp auf den angemessenen Platz. Auf der einen Seite des Tisches fand die Schreibmaschine, auf der anderen ein großes, schwarzes Marmorreibtisch nebst überreiche und Wäcker. In der Mitte lag eine große Wampe, daneben waren Schloßblätter und ein unanprechender Stoh weißes Papier aufgeschichtet. In der Annahme, daß ein Stenogramm aufzunehmen sei, griff Sepp nach dem Tintenflask und legte sich Papier zurecht.“

„Nein, ich werde Ihnen heute noch nicht bitten, wenn Sie nicht. Ich habe mich geteigert, bin daher nicht in Stimmung, weiterzuarbeiten. Vielleicht aber finde ich mich leichter in die Gedankenangabe wieder hinein, wenn Sie mir alles von Anfang bis jetzt schon Geschriebene nochmal vorlesen. Es ist für Sie wohl auch ganz angenehm, wenn Sie ein wenig vom Bild find, um was es sich handelt. Es ist hoch so klar, etwas fortzulegen, wozon man den Anfang nicht kennt. In der blauen Altemappe finden Sie die bereits fertigen Seiten. Haben Sie sie? Ja? Bitte, nun langsam und keullich lesen.“

Den Kopf laufend gefenkt, die Krone auf dem Rücken verfränkt, ein Hochhöfer im Zimmer hi, und her. Der hies Sepp verfränkt den Schall seiner Tritte. Man hörte sie nicht.

„Sepp las. Nichts als die eigene Stimme hies sie. Er etwas jagtlich umhüchtern, dann lauter und lester werdend. Was sie las, rig sie immer mehr mit fort. Zuletzt war sie ganz gefesselt und bingenommen und vergaß alles um sich.“

(Fortsetzung folgt.)

Arnold Krieger

# Stärker als der Tod

Das ist die Geschichte von den Monteuren Anton Scholz und Karl Umnach.

Sie haben den Transformator zu prüfen, der hier unten aufgestellt ist. „Sein Licht“, brummt Umnach. — „Macht nichts, Karl. Die Kerze genügt.“ — „Ich würde so was 'ne Zetterei, Scholz.“

„Hehrigen, Karl, was treibst eigentlich unsere Kerze?“ fragt Scholz. — „Weiß nicht“, sagt der andere, „seht sehr unfruchtlich.“ — „Du weißt es nicht? Ihr seid doch Nachbarn.“ Scholz ist wie immer gut gelaunt. Karl Umnach aber schwelgt schallend. Will ihn Scholz mit dem Ausbruch „unser Kerze“ reizen? Hat er sie ihm nicht weggeschleppt, damals im Familienbad, wo er, Karl Umnach, schließlich das Nachsehen behielt? Gewiss, er ist mit dem Mädchen noch nicht fest versprochen gewesen. Er war nie fürs breite Zapfen, sondern stets für Besonnenheit. Sein Wahlspruch heißt: Amortica. Anton Scholz hatte ihn damals beiseite genommen und ihn gefragt, ob er „etwas mit dem Mädchen habe“. — „Frage doch Anni selbst!“, hatte Umnach finstern erwidert. Scholz fragte dann Anni. Die aber brante nicht genau liegen, ob Umnach etwas mit ihr habe. — So ist es gekommen.

„Vorwärts!“ warnt Karl Umnach den anderen, der wie immer bei der Arbeit sehr leistungsfähig ist. Scholz stellt sich ein. „Ich bin firm gegen jedes elektrische Malheur.“

„Hilf mir, du bist ein Scholz.“ — „Zufrieden, Karl. Zwischenbei. Sei doch langsam ein Riegel für mich. Ich hab sogar schon mal dreitausend bekommen, und es blieb nur so'n kleines Siegel am Ellbogen.“

„Wieder stellt er Umnach unterdrückt eine böse Bemerkung. Gerade daß Anton Scholz ein guter Kerl ist, den alle gern haben, wirt mit Anni, an der Scholz eigentlich schmollt ist? Er hat den fröhlichen Burischen geradezu gehebt, als er damals im Familienbad Anni zeigen wollte, wie man einen Entkränkelten wiederbelebt. Er nahm ihre nackte Arme, drehte und zog sie ihm immerfort so. „Du wirst lachen, Karl“, unterdrückt da Scholz seine Arbeitskameraden, „aber es ist wirklich so. Die Anni ist für mich a's Mädchen. Komisch, ich hatte am Anfang fast gedacht, daß du selber — aber da magst ohne keine Schmarren.“ — „Er sagt das?“ ruurt Umnach. — „Du hast es doch selber gesagt damals.“

Als sie fertig sind, will Anton Scholz die Kerze nehmen. Dabei fällt sie ihm in den Transformator zwischen die Wicklungen. Ohne eine Sekunde an andern, schließt er seine Hand nach „Achtung!“ schreit ihm Umnach an. Aber es ist zu spät. Der Strom hat ihn gefaßt. Er bricht mit einem leisen Gurgeln zusammen. —

Umnach sieht, daß Scholz tot ist. Auch der Arzt und sein Gehilfe sind sich klar darüber. Aber mit der Offenbarkeit, die bei elektrischen Unfällen häufiger vorkommt, bemühen sie sich um den Verstorbenen, dessen Puls nicht mehr schlägt, dessen Herz aus unterm Dörrrohr schwelgt. Während der Arzt die künstliche Atmung durchführt, bespült sein Gehilfe Ström und Kerze. Umnach steht dabei, niemand beachtet. Unwillkürlich hat sich auch seine Zunge ein wenig zwischen den Zähnen

versteckt. Er hat das Furchbare noch nicht begriffen. Aber tief in seinem Innern neben dem Grauen regt sich eine Art finsterner Genugtuung, eine böswillige Dankbarkeit. Scholz ist tot. Der fröhliche Anton Scholz liegt dem Schicksal gefällig da, mit verzerrem Gesicht und geballten Fäusten.

„Es ist nichts mehr an machen“, sagt der Arzt nach einer langen Zeit, „wir haben es nicht geschafft.“ Jetzt wendet sich der Arzt ihm zu. „Sie hätten ihn anrufen sollen — immer wieder anrufen.“ Da ist es, als löse sich die Zeitfessel in ihm. Er kniet an dem Lager nieder. „Zont!“ ruft er, „Zont! Zont!“ — „Es ist zu spät. Er war wohl Ihr Freund?“ Umnach senkt den Kopf zu einem schweren Ja. Dann tut er die Lippen auseinander. „Wollen Sie nicht doch noch einmal, Herr Doktor?“ Der andere hat den Arzt abgelöst. Auch er ist allmählich erschöpft. Er zeigt mit dem Kinn nach der Betragegen. „Es will nicht mehr anbringen.“ Da meint Umnach: „Ob ich nicht selber einmal?“

„Können Sie es denn?“ fragt der Arzt er. — „Wir hätten mal so einen Anlauf.“

Und jetzt dreht er selber die Arme des Betrugeländen mit behutamer Kraft. „Du“, meint der Arzt, „leben Sie es meinthalben noch zehn Minuten fort. Aber es ist unbedenklich.“

„Fünfzehn Minuten, zwanzig Minuten, fünfundsanzig. Große Schweißtropfen setzen sich auf der Stirn des Patienten. „An!“ ruft der Arzt; „da kommt nichts mehr. Es passieren keine Wunder.“ Er macht sich zum Gehen fertig. „Tut mir leid, sehr leid. Werden Sie keine Angehörigen benachrichtigen?“ Karl Umnach antwortet nur mit einem ungewissen, rauhen Ton.

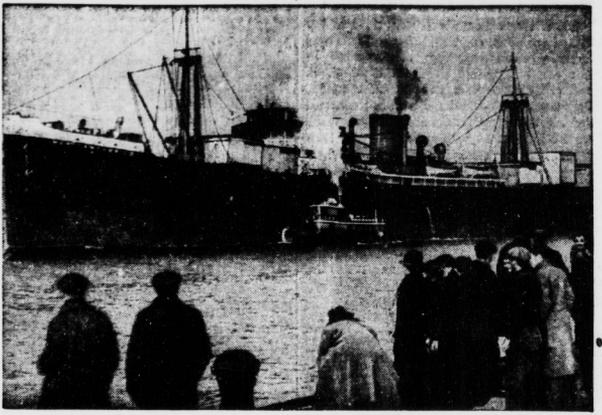
Jetzt ist er allein mit dem Toten. Er arbeitet mit großer Beharrlichkeit weiter. Sein Gesicht ist angezeichnet von Schweiß. Ein unerklärlicher Jüngling besieht ihn, auszuhalten.

Immer weiter bewegt er die fremden Arme. Langsam ab, langsam ab, schon den Bogen, schon durchziehen, daß der Brustkorb sich hebt, daß das Herz in Schlag komme und daß Blut in Lauf. Ekel, Nöb! Nöb! Da man je etwas Dämmeres gesehen?

Ja, so hat es einmal der arme Scholz mit der Anni gemacht, damals im Familienbad, Arme rauf und runter. Da abnie er noch nicht, daß es ihn packen würde. Er ist trotz allem ein guter, laudender Kerl. Es ist ein Wunder, wie er das mit seiner feinen, vor geklemmten Zunge. Und wie abstoßend und rührend zugleich, daß er plötzlich geträumtes Haar hat!

Langsam ab, langsam ab, schon den Bogen, Herrgott, wie lange soll man das noch aushalten? Seine eigenen Arme sind schon wie abgehörten von dem Treiben und Ziehen. Es muß eine halbe Stunde her sein, seit die beiden jungen. Wunder gibt es nicht. Aber hat er nicht einmal gesehen, daß sogar nach drei Stunden —? Wenn die Fäden kommen, die ersten Fäden — dann erst soll es einwandlos sein. Aber das ist wohl ein Wunder.

Schließlich wird ihm alles geisterhaft. Er weiß nicht mehr, was auch werden der Herrgott ist. Seine Arme sind ihm fremd



Der rote Kriegsmaterieldampfer „Mar Cantabrica“  
Wie wir gestern meldeten, wurde der bolschewistische, aus USA. gestohlene Waffendampfer nach sechswochiger Suche von den nationalspanischen Kriegsschiffen in der Bucht von Biscaya aufgebracht und in Brand geschossen. (Associated-Press-M.)

amot schwerfällige hölzerne Stangen, die mirbe und ohne Sinn kreuzen.

„Nöb!“ aber kommt die Stimme in seine Ohren. „Zont!“ schreit er, „Zont! Zont!“

Denn auch die Stelle des Betrugeländen hat sich ganz leicht bewegt. Der Tod ist bezugnehmend

Anton Scholz behält für seinen Leidsfuss diesmal etwas mehr als ein Siegel am Ellbogen zurück. Aber er behält auch die Anni. Das ist, wie gesagt, die Geschichte von den Monteuren Scholz und Umnach.

### Der Pelzmantel

In der Garderobe des Winterpalaes in Petersburg fanden einst an einem kalten Abend die Diener, ihrer Herrschaften wartend, mit Mänteln und Fellen über dem Arm. Als die Festlichkeit beendet war, die Herrschaften erwiderten und der Fürst G. I. I. in in den ihm hingehaltenen Felle fuhr, bemerkte er, daß der Auffschlag des rechten Armes abgetrennt sei. Das mußte ein Dieb getan haben, und so wenig er auch feldbar geföhlen, so gut haite er sich doch auf seinen Vorteil verstanden, denn der Fella war, von schwarzem Fobel, dem alterierten Kaufmann, und der gestohlene Auffschlag wertigstens tausend Rubel wert.

Den Schaden zu erleben, wurde der Fella am nächsten Morgen so gleich zu des Fürsten Schneider geschickt. Dieser konnte das fehlende Stück schwarzen Fobel in ganz Petersburg nicht auffinden, er war darum sehr errettet, als ein Lakai in der Vorree des Fürsten G. I. I. erwidern, den abgetrennten Armeel bradite, mit Trümmern erzählt, daß die Polizei den Dieb entdeckt hätte und dann sagte, er solle

### Sonniger Märzentag

Sonniger Märzentag,  
Garren am Taubensch,  
Hammer am Pfahl!  
Goldener Botschaft schwer  
Ramschen von Süden her  
Stare im Zag.

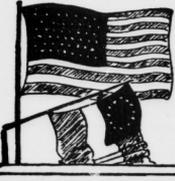
Laut aus dem Schulhaus klingt  
Fröhlich und hellbeschwingt  
Jungfrischer Chor,  
Steigt auf der Lerche Spur  
Ueber Gehölt und Flur  
Jubelnd empor.

Sonne auf Blut und Saat!  
Wonne und Mut zur Tat  
Allüberall!  
Winde, sie blasen Tasch,  
Knospen am Birkenbusch  
Plätzen schon prall . . .

Kurt Erich Meures.

gleich auf das Anknähen des Armeels wartete, da der Fürst den Fella noch denselben Vormittag anziehen ließ.

Der Schneider verdächtete die Arbeit und überwand den Fella. Weil er strafte er aber, als gegen Mittag der Kammerdiener des Fürsten G. I. I. kam, um den Fella zu holen, und es sich nun erwies, daß der Dieb den gestohlenen Armeelauffschlag benutzt hatte, um den ganzen Fella zu bekommen. Der Fürst sah ihn natürlich nie wieder.



## Dr. Leonhard Fritzsching

# Die Fahne der Rebellen

(21. Fortsetzung.)

Aber es gibt Ereignisse, die nicht so bald und nie niemals ganz im Strudel des Vergessens untertauchen. Weil sie immer noch leben, nachwirken, noch nach Generationen. Wohin auch der deutsche Professor blickt, er fand Spuren, Erinnerungen, Nachwirkungen des großen Krieges von 1801/63. Freilich keine er selbst, sondern die Nachkommen, die sich um den Verstorbenen, dessen Puls nicht mehr schlägt, dessen Herz aus unterm Dörrrohr schwelgt. Während der Arzt die künstliche Atmung durchführt, bespült sein Gehilfe Ström und Kerze. Umnach steht dabei, niemand beachtet. Unwillkürlich hat sich auch seine Zunge ein wenig zwischen den Zähnen

Hand sorgfältig zurechtgerückt. Schneeweisse Stoffe, Postbeilage, ganz alte Gentlemen das!

Sobem kommt aus nördlicher Richtung brummt ein „Windhund“ heran. Er nennt man dort die großen reichen Express-Automobile für den Fernverkehr. Laufend Automobil fahren die oft. Dieser Windhund da kommt weit von Norden her. Von Chicago, Indianapolis, Cincinnati, New York. Zweimal hielt er an abgetragenen Farmhäusern, einen Bahnhalt aufnehmend.

Nun zeigen auch aus ihm zuerst jüngere Herren aus. Ein Militärarzt mit zwei Beihilfen. Sie bemühen sich, die Anlässe bestimmt herauszubekommen. Es sind auch alte, urante Männer, fünfundsanzig an der Zahl. Keineswegs geteilt wie die anderen. Doch die Geister anders, schwer zu sagen, wie. Eben ediger, derber, wie aus Döls geschritten. Einer mit langflatternden Barockfedern, wie man sie auf alten Stichen sieht.

Es sind die letzten, die „dabei waren“ und sich noch eine so weite Reise zumuten können. Der Älteste 97 Jahre. Sie sollen noch einmal dieses Schlachtfeld leben. Ohne Zuschauer, Festlichkeit und Gepänge, ganz unter sich. Nur ein General des Bundesheeres hat sie hier erwartet mit seinem Adjutanten, einem jungen Hauptmann. Dessen Brust ist

ungefähr, genau wie die der Alten da, obwohl die Pulver gerochen haben. Aber damals wurde dies als unvermeidbar mit dem demokratischen Wesen abgeteilt. Heute nicht mehr. Daher trägt der General amerikanische Kriegsorden, dazu einen englischen, französischen, einen belgischen, in sogar einen italienischen und noch zwei ganz exotische.

Der General geht voraus, der Adjutant trägt einen großen Vorberkranz, geziert mit einer Schleife, dem Sternbanner. Einer der schwarzen Chausseure trägt einen ähnlichen Kranz. Doch der hat keine Schleife. —

Langsam, bedächtig, geföhnt von Dörsen, mit ihren Stichen klappernd folgen die alten Deutschen. Man acht eine Platanenallee entlang zu einem Waldchen aus großen Zypressen und blütenübergroßen Sträuchern: Ein Totenhain! Auf einem Rundplatz ein Obelisk. Dahinter auf hohen Wäld das Streifen- und Sternbanner.

Der General spricht, nur eine Minute lang. Von Mut und Tapferkeit. Treue des Soldaten, Pflicht, Opferung. Das vergessen sei dieser blutige Krieg, ungerissen aber alle, die ringsum rüben oder ihren Kameraden läßt in die Ungeleit geföhnt sind. Keine Spur von Feindschaft mehr! Ein Volk, ein Staat! Juste nochmals zusammenschließen, als die Woge von Nord und Süd schütter an Schalter in Europa drüben kämpften für die Ideale der „United States of America“.

„Aber aber, die Allerletzten aus dieser fern-zeit, hob: Dank!“

Die Kränze werden niedergebald. Nur einer der letzten. Es ist der Älteste, ein Mann von Rühmchen. Er spricht leise, tief gebogen steht er da. Eine Träne fällt in seinen Bart. Seine letzten Worte hat er laut arufen:

„Für Freiheit und Ehre!“

(Schluß folgt.)

## Rätsel-Güte der 33.

Das Königlich Spiel.  
Geleitet von K. Dellinger.

Heberrückender Zusammenbruch.  
Die abgebildete Stellung entstand in einer Turnierpartie Herr-Uhau zu Köstlin. Schwarz ist am Zuge und kann überbaldig schnell ein sehr großes Materialübergewicht erlangen. Was sieht der Schwarze in der abgebildeten Stellung am stärksten?

Auflösung des Kreuzworträtsels:  
a) 1. Bajaso, 5. Projekt, 6. Ref, 9. Waer, 11. Erda, 12. Anis, 13. Redt, 14. Bole, 15. Jile, 18. Of, 20. Salfete, 21. Uppjala; — b) 1. Bon, 2. Jena, 3. Affe, 4. Obelisk, 5. Praerie, 7. Rader, 8. Bröslan, 9. Waki, 10. Nabe, 18. Sild, 17. Sofa, 19. Uta.

Auflösung des Niberrätsels:  
Dierspaziergang.







